

...sie werden sein ein Fleisch

Was sagt die Bibel zur Polygamie?

1. Einleitung

1.1. Zum Begriff

Wie es bei vielen Fremdwörtern der deutschen Sprache der Fall ist, leitet sich auch der Begriff „Polygamie“ ursprünglich von der griechischen Sprache her. Er setzt sich zusammen aus dem Adjektiv *polys* (= viel, zahlreich) und dem Substantiv *gamos* (= Hochzeit, Ehe, Vermählung), bringt also zum Ausdruck, dass eine „vielfache Ehe“ vorliegt. Den Gegensatz dazu bildet der Begriff „Monogamie“, der sich aus dem gleichen Substantiv und dem Adjektiv *monos* (= allein, einzig) zusammensetzt. Allerdings muss im heutigen Sprachgebrauch dabei nicht immer auch tatsächlich eine Ehe oder Heirat vorliegen. Laut Duden kann der Ausdruck Polygamie entweder die „Mehrehe“ oder „Vielehe“ bezeichnen (besonders die sog. Vielweiberei) oder schlicht den geschlechtlichen Verkehr mit mehreren Partnern meinen.¹ Demgegenüber ist unter „Monogamie“ das Zusammenleben mit nur einem Partner zu verstehen. Als „monogam“ gilt, wer nur auf einen Geschlechtspartner bezogen ist.²

Die *Vielehe* zwischen mehreren Männern und Frauen ist früher in einigen Ländern üblich und gesetzlich erlaubt gewesen. Zur genaueren Differenzierung unterscheidet man hier zwischen „Polyandrie“ und „Polygynie“. *Polyandrie*, die sog. „Vielmännerei“, liegt vor, wenn eine Frau mit mehreren Männern verheiratet ist.³ Diese Form der Polygamie gab es früher in Tibet oder bei dem südindischen Stamm Toda auf dem Nilgiri. *Polygynie*, die sog. „Vielweiberei“, bezeichnet demgegenüber die Ehe eines Mannes mit mehreren Frauen, wie sie u.a. bei Naturvölkern üblich gewesen ist.⁴ Auch bei islamischen Völkern gab und gibt es die Polygamie. Der Islam gesteht dem Muslim zu, dass er bis zu vier Frauen heiraten und außerdem noch mit den ihm gehörigen Sklavinnen Geschlechtsverkehr haben kann.⁵ Laut der Online-Enzyklopädie „Wikipedia“ ist Polygamie bis heute in vielen mehrheitlich islamischen Ländern verbreitet.⁶

1.2. Zur Aktualität

Auch wenn Polygamie heute an vielen Orten gesetzlich verboten ist, wäre es weit gefehlt, wenn man behaupten würde, das Problem der Mehrehe sei überwunden. Noch im 19. Jahrhundert gab es sogar in den USA verschiedene Beispiele für Polygamie:

(1) Hier wäre zunächst an das Experiment der sog. *Oneida Community* zu denken. Nach seiner Bekehrung wurde John Humphrey Noyes 1831 wegen seiner perfektionistischen⁷ Lehre von der Yale Divinity School ausgeschlossen. 1845 sammelte er in Putney/Vermont seine erste Gemeinde. Im Jahr darauf wurde seine Sonderlehre von der *complex marriage* angenommen. Die Geschlechtsbeziehungen sollten von der Gemeinschaft geregelt werden: jede Frau sollte jedem Mann gehören und umge-

¹ Duden – Das Fremdwörterbuch, Band 5, Mannheim und Zürich¹⁰ 2010, S. 825.

² Ebd., S. 685.

³ Der Ausdruck setzt sich zusammen aus dem griechischen Adjektiv *polys* und dem Substantiv *aner* (= Mann), während Polygynie das gleiche Adjektiv mit dem Substantiv *gyne* (= Frau) verknüpft.

⁴ Knaurs Lexikon A-Z, hg. von P. Zöckler, München 1954, Sp. 360.

⁵ Helmuth von Glasenapp, Die fünf Weltreligionen: Brahmanismus – Buddhismus – Chinesischer Universalismus – Christentum – Islam, München 1991, S. 328.

⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Polygamie> (abgerufen 16.7.2014).

⁷ Perfektionistisch = die Auffassung, dass ein Christ sündlos (perfekt) werden könne.

kehrt. 1848 siedelte die Gemeinschaft nach Oneida/New York über, da die Gemeinde in Putney auf öffentliche Ablehnung gestoßen war. Die Kinder wurden in einem Gemeindecindergarten und einer Gemeindeschule erzogen. Äußerer Druck führte schließlich dazu, dass die Praxis der *complex marriage* aufgegeben wurde. 1880 wurde dann auch der bis dahin praktizierte „Kommunismus“ beendet und die Gemeinschaft als Produktivgenossenschaft fortgeführt.⁸

(2) Das bekannteste Beispiel für Polygamie in den USA sind die *Mormonen*. Der zweite Leiter der Mormonensekte, Brigham Young (1801-1877), hat Lehre und Leben der Mormonen nach dem Gründer Joseph Smith maßgeblich geprägt. Er war es, der die Gemeinschaft schließlich in das große Salzseetal führte und dort die Stadt Salt-Lake-City gründete. 1852 führte Young bei den Mormonen die Polygamie ein. Er selbst hatte bis zu seinem Tod 28 Frauen. Die Mormonen verzichteten 1890 offiziell auf die Polygamie, damit Utah als Bundesstaat in die Vereinigten Staaten aufgenommen werden konnte.⁹

In Deutschland ist Polygamie gesetzlich verboten. Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) sagt unter dem Abschnitt „Eheverbote“ in § 1306: „Eine Ehe darf nicht geschlossen werden, wenn zwischen einer der Personen, die die Ehe miteinander eingehen wollen, und einer dritten Person eine Ehe oder eine Lebenspartnerschaft besteht.“¹⁰ Trotzdem kommt es bekanntermaßen auch in unserer Gesellschaft teilweise zu schlimmen Auswüchsen, weil die biblischen Richtlinien über Ehe und Familie immer mehr ins Abseits geraten. Kann man nicht auch heute öfters Menschen entschuldigend sagen hören: „Ich bin eben nicht ‚monogam‘ veranlagt!“? Damit meint man, Ehescheidung oder sexuell ausschweifenden Lebensstil entschuldigen zu können. Was aber sagt die Heilige Schrift zu dem Thema „Polygamie“? Diese Frage ist nicht ganz so einfach zu beantworten, da aus dem Alten Testament einige Beispiele für Polygamie bekannt sind. Darum wollen wir zunächst sehen, welche Stellung das Alte Testament zur Mehrehe einnimmt, bevor wir uns den Aussagen des Neuen Testaments zuwenden.

2. Die Stellung des Alten Testaments zur Polygamie

2.1. Die Schöpfungsordnung Gottes

Die Ehe als lebenslange Verbindung von Mann und Frau ist nicht nur eine alte Tradition, die sich irgendwann entwickelt hat. Es ist auch keineswegs so, dass anfangs überall auf unserer Welt die Polygamie verbreitet gewesen ist und sich daraus erst allmählich die Einehe entwickelte. Vielmehr ist die Ehe als lebenslange Verbindung eines Mannes mit einer Frau von Gott bereits bei der Schöpfung gestiftet worden. Sie unterscheidet sich von nichtehelichen sexuellen Beziehungen durch ihre öffentlich-rechtliche Anerkennung.¹¹ In der Schöpfungsordnung wird bereits deutlich, welche Absicht Gott mit der Ehe verfolgt: Die Ehe soll dazu dienen, dass Mann und Frau sich dauerhaft liebevoll ergänzen und einswerden (1Mose 2,18+24). Darüber hinaus dient die Ehe der Erhaltung der Menschheit (1Mose 1,28).

Nach der Schöpfungsordnung Gottes, wie sie besonders in 1Mose 2,24 deutlich wird, hat die Ehe entsprechend dem Willen Gottes fünf Merkmale:

(1) Die Ehe hat einen **deutlichen Anfang**. Sie beginnt damit, dass der Mann mit seiner Frau eine unzerreißbare Lebenseinheit beginnt (der hebräische Ausdruck *le-*

⁸ R. C. Wolf, Artikel „Perfektionisten“, in: RGG³ Band 5, Tübingen 1961, S. 219.

⁹ Kurt Hutten, Seher – Grübler – Enthusiasten, Das Buch der traditionellen Sekten und religiösen Sonderbewegungen, Stuttgart¹⁴ 1992, S. 437-439.

¹⁰ Bürgerliches Gesetzbuch, Nördlingen⁷² 2013 (Stand 22. Juli 2014).

¹¹ Werner Neuer, Ehe – Eheschließung – Ehelosigkeit, in: Das große Bibellexikon, Band 1, Wuppertal/Gießen² 1990, S. 292ff.

haja bezeichnet eine definitive Zustandsveränderung).¹² Dieser Anfang geschieht heute durch die Eheschließung auf dem Standesamt. Dazu sagt das BGB: „Die Ehe wird nur dadurch geschlossen, dass die Eheschließenden vor dem Standesbeamten erklären, die Ehe miteinander eingehen zu wollen. Der Standesbeamte darf seine Mitwirkung nicht verweigern, wenn die Voraussetzungen der Eheschließung vorliegen; er muss seine Mitwirkung verweigern, wenn offenkundig ist, dass die Ehe nach § 1314 Abs. 2 aufhebbar wäre.“¹³

(2) Die Ehe besteht in der lebenslangen Verbindung von einem Mann und einer Frau, sie ist also von Anfang an von Gott als **Einehe** gewollt.

(3) Die Ehe bezeichnet eine **totale Lebens- und Liebesgemeinschaft** von Mann und Frau. Das Ein-Fleisch-Werden meint das Einswerden der Ehepartner in geistig-seelischer und in körperlicher Hinsicht, in Wollen und Handeln. Diese von Gott gewollte Einheit lässt sich durch Polygamie sicher niemals verwirklichen.

(4) Die Ehe ist **unauflöslich**. Das Verb „anhangen“ (wörtlich: ankleben) bezeichnet ein unbedingtes Treueverhältnis.

(5) Die Ehe ist der legitime **Ort der Sexualität**.¹⁴

Von Anfang an hat Gott also seinen Willen deutlich gemacht: Er will keine Vielehe, sondern er will, dass ein Mann und eine Frau sich durch die Ehe lebenslang aneinander binden. Daher lassen sich zwar im Alten Testament Beispiele für Polygamie finden. Aber von Anfang an war die *Einehe* eigentlich das „Normale“. Demzufolge lassen sich auch viele Beispiele aus dem Alten Testament für Monogamie anführen: Noah und seine Söhne gingen jeder nur mit *einer* Ehefrau in die Arche. Mose, Aaron und andere Leitungspersönlichkeiten waren nur mit einer Ehefrau verheiratet. Darum schreibt Georg Huntemann:

„Grundsätzlich ist Karl Barth aber zuzustimmen, wenn er meint, dass im Alten Testament, im Hintergrund v.a. in dem entscheidenden Text 1Mose 18-35, aber auch im Hohenlied... und doch wohl in der Hosea 1-3 durchschimmernden Auffassung als die eigentliche Ehe nun doch die Einzelehe erscheint.“¹⁵

2.2. Beispiele für Polygamie

Obwohl also Gott in der Schöpfungsordnung klar die Einehe zwischen Mann und Frau geboten hat, fand schon sehr bald die *Polygamie* Einzug in die Welt und in die Gesellschaft Israels. Zum ersten Mal wurde die Polygamie durch die von Gott abgefallenen Nachkommen Kains praktiziert. *Lamech*, ein Nachkomme Kains, nahm sich zwei Frauen (1Mose 4,19). In seiner Auslegung von 1Mose 1-11 zeigt Hans Möller zu Recht, dass dies ein deutlicher Ausdruck des Abfalls vom Glauben ist: „*Lamech nimmt zwei Frauen und weicht damit von der ursprünglichen Gottesordnung ab. Die Nachkommen Kains werden ebenso wie ihr Stammvater zu Gott keine Verbindung mehr gehabt und gepflegt haben.*“¹⁶ Eine außerbiblische Quelle, der *Codex Hammurabi* zeigt, dass Polygamie in der Folgezeit sich offensichtlich weit verbreitete.¹⁷ Doch das Alte Testament berichtet uns nicht nur bei Menschen, die von Gott abgefallen waren, über Polygamie. So hatte der Erzvater Abraham nicht nur Sara als

¹² Ebd.

¹³ Bürgerliches Gesetzbuch, aaO., S. 304f (§ 1310). Die etwas merkwürdige Ausdrucksweise („aufhebbar“) erklärt sich dadurch, dass in dem genannten Paragraphen (§ 1314) verschiedene Gründe genannt werden, unter denen dann eine bestehende Ehe durch richterliche Entscheidung aufgehoben werden kann (z.B. ein Ehegatte befand sich bei der Eheschließung im Zustand der Bewusstlosigkeit oder vorübergehender Störung der Geistestätigkeit). Ist bereits bei der Eheschließung einer dieser genannten Gründe offenkundig, dann muss der Standesbeamte von vorneherein seine Mitwirkung verweigern.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Georg Huntemann, *Biblisches Ethos im Zeitalter der Moralrevolution*, Stuttgart 1995, S. 462.

¹⁶ H. Möller, *Der Anfang der Bibel*, Zwickau ³ 1997, S. 45.

¹⁷ J. A. Thompson, *Hirten, Händler und Propheten - die lebendige Welt der Bibel*. Gießen ² 1996, S. 86.

Ehefrau, sondern ging darüber hinaus auch mit Hagar eine geschlechtliche Beziehung ein (1Mose 16,1-3).¹⁸ Grund dafür war die Unfruchtbarkeit Saras. Weil Sara ihrem Mann bislang kein Kind geschenkt hatte, zeugte Abraham mit Hagar den Sohn Ismael. Später schenkte ihm Gott jedoch durch Sara den Sohn, der lange verheißten war. Hier wird deutlich, dass Abraham nicht aufgrund eines göttlichen Befehls Hagar zur Nebenfrau nahm. Offenbar wollten Sara und Abraham die Sache „selbst in die Hand nehmen“, da Gott ihnen zwar einen Sohn versprochen hatte, aber dieses Versprechen bislang nicht in Erfüllung gegangen war.

Neben Abraham gibt es noch eine ganze Reihe anderer Beispiele für Polygamie. Der Erzvater Jakob hatte zwei Frauen, Rahel und Lea, und zeugte mit je einer Magd Leas und Rahels weitere Söhne (vgl. 1Mose 35,22ff). Elkana, der Vater des Propheten *Samuel*, hatte zwei Frauen: Hanna und Penina (1Sam 1). David hatte mehrere Frauen. Von seinem Sohn Salomo wird gar berichtet, dass er 700 Haupt- und 300 Nebenfrauen hatte (1Kön 11,3). Wie orientalische Könige verfügten auch die Könige in Israel über einen Harem. Insgesamt sollte man sich aber nicht zu sehr von diesen Beispielen für Polygamie blenden lassen. Wir besitzen heute keine vollständigen statistischen Angaben mehr - darum wird man schwerlich behaupten können, dass Polygamie in Israel die Regel darstellte. Das Alte Testament berichtet uns bei Ervätern und Königen über mehrere Ehefrauen. Dies wird hier auch auf Ehepolitik und Luxus zurückzuführen sein. Schon aus wirtschaftlichen Gründen werden sich die meisten Männer in Israel eine Mehrehe gar nicht haben leisten können.¹⁹ Darum wird heute zu Recht davon ausgegangen, dass im Leben des alttestamentlichen Volkes Israel die *Einehe* mehr verbreitet war als die Polygamie.

2.3. Die Wertung der Polygamie im Alten Testament

Welche grundlegende Einstellung das Alte Testament zur Polygamie vertritt, zeigt die klare Aussage der Schöpfungsordnung: Der Wille Gottes ist die *Einehe*. Er möchte, dass in der Ehe ein Mann und eine Frau lebenslang miteinander verbunden werden.

Trotzdem wird im Alten Testament die Polygamie nicht von Gott gestraft. Selbst treue Gläubige wie David und Abraham sind eine Mehrehe eingegangen und nicht von Gott dafür getadelt worden. Allerdings findet sich im gesamten Alten Testament auch keine Aussage, die zur Polygamie auffordert oder die gar dem Volk Israel die Mehrehe gebietet. Von daher trifft es die Sache nicht ganz, wenn man sagt, die Polygamie wäre zur Zeit des Alten Testaments erlaubt gewesen. Das Alte Testament duldet die Mehrehe, es setzt sie als eine damals verbreitete Tatsache voraus. Doch diese entspricht nicht dem grundlegenden Willen Gottes, wie er in der Schöpfungsordnung offenbart ist.²⁰

¹⁸ Ein solches Handeln war zu damaliger Zeit rechtlich möglich. Sara folgt der damaligen Sitte, die es einer unfruchtbaren Frau gestattete, dem Mann ihre Magd zur Nebenfrau zu geben. Das durch solche Vereinigung gezeugte Kind gehörte dann der Herrin. Möglicherweise erlaubte die damalige Sitte nicht nur ein solches Handeln, sondern verlangte es vielleicht sogar von einer kinderlosen Frau. Vgl. dazu: John C. Jeske, Genesis, in: The People's Bible, Milwaukee 2 2001, S. 145.

¹⁹ Jede Eheschließung kam durch die Zahlung eines *Brautpreises* zustande. Von daher musste man sich eine solche Eheschließung erst einmal leisten können (ganz abgesehen davon, dass ein Mann durch Mehrehe ja auch mehr Frauen und Kinder zu versorgen hatte).

²⁰ William B. Kessel fragt demgegenüber, ob Monogamie zu alttestamentlicher Zeit ein göttliches Gebot war, oder ob man es nicht besser als ein „Ideal“ oder eine erstrebenswerte „Wertvorstellung“ betrachten sollte. Er begründet diese Anfrage vor allem damit, dass im Alten Testament die Polygamie nirgends klar von Gott verurteilt werde und sogar treue Gläubige wie Abraham oder David in der Polygamie gelebt haben. (William B. Kessel, Polygamie and the Patriarchs, WELS-Essay Mai 1998). Bei allem Verständnis, das man dieser Haltung entgegen bringen könnte und vielleicht möchte, ist hier doch meiner Auffassung nach zu wenig die Bedeutung der Schöpfungsordnung erfasst. Daher ist Wm. Russow zuzustimmen, wenn er demgegenüber bemerkt: „Polygamy became a sin of weakness, also, among some of the people of God in the Old Testament until the days of the

Das Gesetz des Alten Testaments nimmt im 5. Buch Mose auf die Problematik der Vielehe Bezug:

„Wenn jemand zwei Frauen hat, eine, die er lieb hat, und eine, die er nicht lieb hat, und beide ihm Kinder gebären, die Frau, die er lieb hat, und die ungeliebte, und der Erstgeborene ist von der ungeliebten Frau und die Zeit kommt, dass er seinen Söhnen das Erbe austeile, so kann er nicht den Sohn der Frau, die er lieb hat, zum erstgeborenen Sohn machen vor dem erstgeborenen Sohn der ungeliebten; sondern er soll den Sohn der ungeliebten Frau als den ersten Sohn anerkennen und ihm zwei Teile geben von allem, was vorhanden ist; denn dieser ist der Erstling seiner Kraft, und sein ist das Recht der Erstgeburt“ (5Mose 21,15-17).

Auch hier wird Polygamie nicht grundsätzlich frei gegeben, geboten oder gar gefordert. Es wird lediglich festgestellt, dass wenn ein Mann mehrere Frauen hat, in jedem Fall der erstgeborene Sohn der Erbe sein soll. Hier wird also die Polygamie nicht befohlen. Sie wird als eine Tatsache vorausgesetzt und geduldet. Und es werden für den Fall, dass diese Mehrehe eintritt, Gesetze gegeben. Was hier gesagt ist, ist nicht die Schöpfungsordnung und damit der grundsätzliche Wille Gottes. Es ist eine auf die Zeit des Alten Testaments begrenzte *Notordnung* Gottes. Sie soll schützend und bewahrend eingreifen, wo das gottfeindliche Chaos bereits eingebrochen ist, um Schlimmeres zu verhindern und die Rechte derer zu schützen, die sonst „unter die Räder“ kommen würden.²¹

Darüber hinaus finden sich schon im Alten Testament deutliche Hinweise darauf, dass Polygamie nicht dem grundsätzlichen Willen Gottes entspricht. So durfte beispielsweise der Hohepriester lediglich eine Ehefrau haben. Er sollte dem Volk ein gutes Vorbild geben (3Mose 21,13-15). Zudem weisen die Propheten in ihrer Verkündigung darauf hin, dass allein die *Einehe* die dem Willen Gottes entsprechende Form der Ehe ist. Hosea und Jesaja nutzen in ihrer Verkündigung die Ehe als ein Bild für das Verhältnis zwischen Gott und seinem Volk, das eine gleichzeitige Verehrung der Götzen ausschließt (Hos 2,18-25). So bleibt abschließend festzustellen, dass Gott für die Zeit des Alten Testaments die Polygamie in seinem Volk als *Notordnung* geduldet hat, um Schlimmeres zu verhindern (ähnlich wie die Ehescheidung). Doch seinen grundsätzlichen Willen hat er auch schon im Alten Testament offenbart: dass nämlich die Ehe eine lebenslange Verbindung zwischen einem Mann und einer Frau sein soll.

Im ersten Moment könnte man hier allerdings meinen, dass Polygamie zumindest im Fall der Schwager- oder **Leviratsehe** geboten oder angeordnet wäre. Aber auch hier lohnt es sich, etwas genauer hinzusehen. Das alttestamentliche Gesetz nimmt darauf in 5Mose 25,5-10 Bezug:

„Wenn Brüder beieinander wohnen und einer stirbt ohne Söhne, so soll seine Witwe nicht die Frau eines Mannes aus einer andern Sippe werden, sondern ihr Schwager soll zu ihr gehen und sie zur Frau nehmen und mit ihr die Schwagerehe schließen. Und der erste Sohn, den sie gebiert, soll gelten als der Sohn seines verstorbenen Bruders, damit dessen Name nicht ausgetilgt werde aus Israel. Gefällt es aber dem Mann nicht, seine Schwägerin zu nehmen, so soll sie, seine Schwägerin, hingehen ins

Captivity, a sin which the Lord, as it were, tolerated, just as He endures with much long-suffering the many shortcomings, faults, and failings of His children of the New Covenant” (Wm. Russow, What is the teaching of the Bible on Polygamy? WELS-Essay Oktober 1981). Und Russow bemerkt zu Recht über die Entstehung der Polygamie: „But the truth is that man knew God’s will concerning monogamous marriage from the beginning (Natural Law). However, mans’ conscience in this matter became clouded and dulled because of sin. The development of society corrupted the divine institution of marriage, rather than finding its way to it. The children of the world practiced polygamy out of a nature rebellious to the ordinances of God. Polygamy became a status symbol of power, wealth, virility, and kingship. (Instead of having three sports cars in the garage, early man would have three wives in the harem.) And we can say that polygamy degraded the dignity of womanhood, profaned God’s ordinances, and brought new complications of sin upon the human race.”

²¹ Georg Huntemann, Biblisches Ethos, S. 462f.

Tor vor die Ältesten und sagen: Mein Schwager weigert sich, seinem Bruder seinen Namen zu erhalten in Israel, und will mich nicht ehelichen. Dann sollen ihn die Ältesten der Stadt zu sich rufen und mit ihm reden. Wenn er aber darauf besteht und spricht: Es gefällt mir nicht, sie zu nehmen –, so soll seine Schwägerin zu ihm treten vor den Ältesten und ihm den Schuh vom Fuß ziehen und ihm ins Gesicht speien und soll antworten und sprechen: So soll man tun einem jeden Mann, der seines Bruders Haus nicht bauen will! Und sein Name soll in Israel heißen ‚des Barfußers Haus‘.“

Das hier verwendete Verb *jabam* bedeutet „die Leviratsehe vollziehen“ und wird neben 5Mose 25,5.7 nur noch in 1Mose 38,8 gebraucht.²² Es bringt zum Ausdruck, dass man die Verantwortung übernimmt, seine verwitwete Schwägerin zu heiraten, um dem verstorbenen Bruder zu einem männlichen Nachkommen zu verhelfen. In 1Mose 38,8 fordert beispielsweise Juda seinen Sohn Onan auf, dessen Schwägerin Tamar zu heiraten, um dem verstorbenen Bruder Nachkommen zu schaffen.²³ Dies ist auch die Absicht, die hinter den Regelungen des alttestamentlichen Gesetzes zu erkennen ist: Der in der Schwagerehe als erstes geborene Sohn soll als Sohn des Verstorbenen gelten, damit sein Name nicht ausgetilgt wird. Dass damit auch der Erhalt des Grundbesitzes verbunden ist, wird daran erkennbar, dass der Witwe untersagt wird, außerhalb der Sippe zu heiraten.²⁴

Allerdings zeigt schon das Gesetz selbst, dass man nicht zwangsläufig beim Tod des Bruders zum Eingehen einer Schwagerehe verpflichtet war. Nur wenn der Bruder ohne Söhne gestorben war, sollte der überlebende Bruder die Witwe zur Frau nehmen. Und dies sollte auch nur dann geschehen, „wenn Brüder beieinander wohnen“, d.h. wenn sie zumindest am gleichen Ort lebten (wenn auch nicht notwendigerweise in einem Haus).²⁵ Und die weiteren Aussagen aus 5Mose 25,7-10 machen deutlich, dass das Eingehen einer solchen Schwagerehe nicht als ein absolutes göttliches Gebot verstanden werden sollte, sondern als ein Akt der Liebe zu dem verstorbenen Bruder.²⁶ In V. 7ff wird der Fall geschildert, dass der überlebende Bruder zu einer solchen Schwagerehe nicht bereit ist. Dann sollte die Witwe den Fall sozusagen vor die „Behörden“ bringen, dem unwilligen Bruder den Schuh ausziehen und ihm ins Gesicht spucken. Der Brauch, einen Schuh auszuziehen, bestätigte in Israel den Abschluss einer Verhandlung. Während man durch Beschreiten des Landes symbolisch zum Ausdruck brachte, dass man von Grundeigentum Besitz ergriff, brachte man durch Ausziehen eines Schuhs und Übergabe an jemand anderem zum Ausdruck, dass man auf Stellung und Besitz einer Person verzichtete. Indem im genannten Fall die Schwägerin dem betreffenden Mann den Schuh auszieht, beraubt sie ihn sozusagen der Position, die er im Hinblick auf seine Schwägerin und den verstorbenen Bruder hätte einnehmen sollen. Die damit verbundene Schmach wurde noch dadurch erhöht, dass die Schwägerin ihm in diesem Fall ins Gesicht spucken sollte. Und zudem erhielt er einen Spottnamen. All das war sicher nicht angenehm. Aber wenn der betreffende Mann bereit war, sich diese Vorwürfe und entehrende Behandlung gefallen zu lassen, dann war er von der Pflicht entbunden, mit der Witwe des verstorbenen Bruders die Ehe einzugehen. Daran wird deutlich, dass die Schwagerehe kein absolutes göttliches Gebot darstellte, sondern eher eine Verpflichtung, die man aus Liebe zum verstorbenen Bruder übernahm.²⁷

²² Wilhelm Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Berlin, Göttingen, Heidelberg ¹⁷ 1962, S. 281.

²³ Theological Wordbook of the Old Testament, hg. von R. Harris, G. Archer, B. Waltke, Band 1, Chicago 1980, S. 359.

²⁴ Ebd.

²⁵ C.F. Keil, Leviticus, Numeri und Deuteronomium, Gießen ³ 1987, S. 521f.

²⁶ John C. Jeske, Genesis, S. 312.

²⁷ C.F. Keil, aaO., S. 523.

Zudem liegt offenbar bei keiner der im Alten Testament geschilderten Beispiele für eine Schwagerehe eine Polygamie vor. In 1Mose 38,1ff hören wir nichts davon, dass Onan verheiratet war, als der Vater Juda ihn zur Schwagerehe mit der Witwe seines Bruders auffordert. Daneben wird uns nur noch über eine solche Schwagerehe im Buch Rut berichtet. Hier geht es darum, dass Boas mit Rut die Schwagerehe eingehen will. Dazu muss er aber zunächst mit einem Löser verhandeln, der noch näher verwandt ist und darum vor ihm Anspruch auf den Besitz des Verstorbenen hat. Der nicht namentlich genannte Löser verzichtet und bestätigt dies, indem er seinen Schuh auszieht. Anschließend heiratet Boas die verwitwete Rut, um „den Namen des Verstorbenen“ zu erhalten „auf seinem Erbteil“ (Rut 4,10). Hier wird nicht nur deutlich, dass die Schwagerehe offensichtlich nicht verpflichtend war. Wir hören auch weder bei Boas noch bei dem nicht namentlich genannten näheren Verwandten etwas davon, dass sie bereits verheiratet waren.²⁸ Angesichts dieses biblischen Befundes wird man schwerlich sagen können, dass durch die Aussagen des alttestamentlichen Gesetzes bzgl. der Schwagerehe doch in gewissen Fällen eine Polygamie von Gott angeordnet gewesen ist. Offensichtlich war die Schwagerehe kein absolutes göttliches Gebot. Und sicher ist diese Einrichtung nicht dazu gedacht gewesen, den grundlegenden Willen Gottes auszuhöhlen oder beiseite zu setzen. Die Praxis der Schwagerehe war ein Akt der Liebe gegenüber einem verstorbenen Bruder, der aber offensichtlich nicht in jedem Fall bindend war. Und es ist kaum vorstellbar, dass jemand Schande über sich brachte, wenn er sich weigerte, eine Schwagerehe einzugehen, da er bereits verheiratet war.²⁹

3. Die Stellung des Neuen Testaments zur Polygamie

Während nun das Alte Testament noch die Polygamie als „Notordnung“ offen ließ, finden wir im Neuen Testament Gottes „Nein“ zur Mehrehe klar und deutlich bezeugt. Das Neue Testament greift einerseits auf die Schöpfungsordnung zurück und setzt die doppelte Zielsetzung der Ehe voraus (Lebens- bzw. Liebesgemeinschaft und Erhaltung der Menschheit). Andererseits wird jede Form der Polygamie im Neuen Testament deutlich abgelehnt.

Jesus greift in seinen Aussagen über Ehe und Ehescheidung auf Gottes Schöpfungsordnung zurück. Er zitiert die Aussagen aus 1Mose 2,24 und bestätigt damit die göttliche Stiftung der Ehe. Gottes Schöpfungsordnung hat für uns Christen bleibende Gültigkeit bis zum Jüngsten Tag (Mt 19,1-9). Unter Rückgriff auf Gottes Schöpfungsordnung bestätigt Jesus damit auch für uns Christen:

(1) Durch die Ehe werden ein Mann und eine Frau zu „**einem Fleisch**“ (Mt 19,6). Damit ist nicht nur die körperliche, sexuelle Vereinigung gemeint. „Ein Fleisch sein“ heißt, dass Mann und Frau in der Ehe zu einer innigen, leib-seelischen Gemeinschaft verbunden werden.³⁰ Demzufolge ist die Ehe eine totale Lebens- und Liebesgemeinschaft. Sie soll den Menschen vor dem Alleinsein bewahren und ihm das Glück inniger Gemeinschaft schenken. Zudem dient die Ehe nach dem Willen Got-

²⁸ John Lawrence hinterfragt, ob überhaupt das Gesetz zur Schwagerehe im Buch Rut zur Anwendung kommt. Er folgert aus den Aussagen aus 5Mose 25,5, dass eine Schwagerehe nur eingegangen werden sollte, wenn ein verheirateter Sohn vor dem Tod des Vaters starb. Dies ist aber im Falle von Rut nicht der Fall, da hier die Söhne Machlon und Kiljon erst nach dem Vater starben. Darum bevorzugt er auch eine andere Lesart zu Rut 4,5, nach der Boas freiwillig die Verantwortung übernimmt, Rut zu heiraten, um dem Verstorbenen Nachkommen zu verschaffen. Vgl. dazu: John C. Lawrenz, Judges – Ruth, in: The People's Bible, Milwaukee, 2 2001, S. 240f und 252f.

²⁹ Werner Neuer bemerkt zur Schwagerehe: „Wenn ein verheirateter Mann kinderlos starb, wurde von einem bei ihm wohnenden unverheirateten Bruder erwartet, die Witwe zu heiraten“ (vgl. Werner Neuer, aaO., S. 295).

³⁰ Was wir glauben, Luthers Kleiner Katechismus erklärt von Henry Schwan. Zwickau 2 2002. S. 77 (Frage 45).

tes der Erhaltung der Menschheit und sie soll dem geschlechtlichen Verlangen Erfüllung schenken.³¹

(2) Jede Form der Polygamie ist Sünde, nur die **Einehe** entspricht dem Willen Gottes (vgl. 1Kor 7,2). Aufgrund der deutlichen Aussagen des Neuen Testaments hat sich die christliche Kirche von Anfang an deutlich von ihrer jüdischen Umgebung unterschieden. Im Gegensatz zur christlichen Kirche wurde im Judentum noch lange an der Polygamie festgehalten. Der jüdische Talmud setzt die Polygamie in vielen Gesetzesbestimmungen voraus. Die *aschkenasischen Juden*³² waren die ersten, die in der Folge ihres Rabbis Gerschom Ben Juda im frühen Mittelalter die Polygamie bis auf wenige Ausnahmen aufgaben. Bei den sog. *sephardischen Juden*³³ wirken polygamische Vorstellungen sogar noch bis heute nach.³⁴

(3) Eine Ehe ist **unauflöslich** (Mt 19,6; Mk 10,9)³⁵. Darum widerspricht die heute so verbreitete Praxis der Ehescheidung dem Willen Gottes.³⁶

(4) Die Ehe ist der einzig legitime Ort für **Sexualität**.

(5) Die Unverbrüchlichkeit der Ehe ist nicht im menschlichen Handeln begründet. Wenn Menschen voreinander sich das Jawort geben, sind sie von Gott in der Ehe zusammengefügt. Darum soll der Mensch nicht scheiden, was **Gott zusammengefügt** hat (Mt 19,6).

Diesen klaren Aussagen folgt der Apostel Paulus, wenn er Gottes Nein zur Polygamie deutlich bestätigt. So schreibt er an die Christen in Korinth, dass jeder seine eigene Ehefrau bzw. Ehemann haben soll (1Kor 7,2). Die Diener im öffentlichen Predigtamt werden zur *Einehe* ermahnt: ein Bischof soll der Mann einer einzigen Frau sein (1Tim 3,2; Tit 1,6). Auch Diakone sollen Mann einer Frau sein (1Tim 3,12). Die geistlichen Leiter müssen den Gemeinden mit gutem Vorbild vorangehen. Gerade mit ihrer deutlichen Ablehnung der Polygamie legten die ersten Christen in ihrer jüdischen bzw. heidnischen Umgebung ein deutliches Bekenntnis zu Jesus Christus und dem Willen Gottes ab (s. oben).

Nicht zuletzt gebraucht das Neue Testament auch die Ehe von Mann und Frau als Bild für das Verhältnis Jesu zu seiner Gemeinde. So wird die unsichtbare Kirche in der Bibel als die „Braut Christi“ bezeichnet. Er hat sich mit uns verlobt, als er am Kreuz für unsere Sünde gestorben ist, um uns vor der ewigen Verdammnis zu retten. Weil wir durch ihn Vergebung gefunden haben, stehen wir nun in einem so innigen Verhältnis zu Christus, wie die Braut zu ihrem Bräutigam. Und wie früher der Mann seine Verlobte am Hochzeitstag „heimholte“, um mit ihr die Ehe zu schließen, so wird Christus am Jüngsten Tag kommen, um uns nach Hause zu holen. Wie diese Ehe zwischen Christus und seiner Kirche jede „Polygamie“ ausschließt,³⁷ so schließt auch die Ehe im wörtlichen Sinn jede weitere Ehe aus. Denn die Ehe ist eine lebenslange Verbindung eines Mannes und einer Frau. Darum sollten wir als Christen jede Form der Polygamie ablehnen, auch die „sukzessive“ Polygamie, die heute immer mehr um sich greift, wenn Menschen manchmal bereits nach der vierten oder fünften Scheidung eine weitere Ehe eingehen oder einfach in „wilder Ehe“ bzw. mit wechselnden Lebensabschnittspartnern zusammen leben.

4. David und die Frauen Sauls – eine von Gott angeordnete Polygamie?

³¹ Ebd., S. 77f (Frage 46).

³² „Aschkenasim“ ist Bezeichnung für ost- und mitteleuropäische Juden.

³³ „Sephardim“ ist Bezeichnung für die spanisch-portugiesischen und orientalischen Juden.

³⁴ Georg Huntemann, *Biblisches Ethos*, aaO., S. 462.

³⁵ Jesus nennt als einzige Ausnahme für eine legitime Scheidung eine vorgefallene „Unzucht“ (d.h. außereheliche Sexualität).

³⁶ Hier wäre zu fragen, ob die heute häufig anzutreffende Praxis der dritten, vierten oder noch häufigeren Ehe nicht letztlich eine moderne Form von Polygamie ist.

³⁷ Man kann nicht gleichzeitig an Jesus Christus glauben und daneben heidnischen Göttern dienen.

Gab es, wie wir gesehen haben, in Bezug auf die Polygamie zu alttestamentlicher Zeit eine göttliche Notordnung, welche die Mehrehe in Israel duldet, um Schlimmeres zu verhindern, war eine solche Polygamie aber den Königen klar untersagt. Das mosaische Gesetz gebietet dem israelitischen König: „Er soll auch nicht viele Frauen nehmen,³⁸ dass sein Herz nicht abgewandt werde, und soll auch nicht viel Silber und Gold sammeln“ (5Mose 17,17).

Wie kommt es dann aber, dass Gott durch den Propheten Nathan David sagen lässt, nachdem dieser mit Batseba die Ehe gebrochen hatte: „*Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls und habe dir dein Herr Haus gegeben, dazu seine Frauen, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazu tun*“ (2Sam 12,8). Wenn Gott selbst sagt, dass er David die „Frauen Sauls“ gegeben hat, ist dann nicht zumindest in diesem Fall die Polygamie von Gott selbst herbei geführt und offensichtlich von Gott gewollt? Oder liegt hier ein Widerspruch zu dem vor, was das Alte Testament an anderer Stelle über die Polygamie der Könige sagt?

4.1. Hat David die Frauen Saul geheiratet?

In 1Sam 14,47f hören wir zunächst von den tapferen Taten Sauls und den Siegen, die er durch Gottes Hilfe über feindliche Völker erringen konnte. Dann berichtet der biblische Schreiber: „*Sauls Söhne waren: Jonatan, Jischwi, Malkischua. Und seine zwei Töchter hießen: die erstgeborene Merab und die jüngere Michal. Und Sauls Frau hieß Ahinoam und war eine Tochter des Ahimaaz. Und sein Feldhauptmann hieß Abner, ein Sohn Ners, der Sauls Oheim war. Kisch, Sauls Vater, und Ner, Abners Vater, waren Söhne Abiels*“ (1Sam 14,49-51).³⁹ Hier gewinnt man zunächst den Eindruck, dass Saul offensichtlich im Unterschied zu David oder dessen Sohn Salomo nicht in Polygamie lebte. Er hatte anscheinend nur eine Frau: Ahinoam, eine Tochter des Ahimaaz. Allerdings erfahren wir dann aus 2Sam 3,7 noch von einer Nebenfrau Sauls mit Namen Rizpa, welche sein Hauptmann Abner dann offensichtlich für sich in Anspruch nahm.⁴⁰ Der hier gebrauchte Ausdruck *pilägäsch* bezeichnet die „Konkubine“ oder „Nebenfrau“. Gemeint ist offensichtlich nicht, dass Saul mit dieser Frau lediglich eine Affäre hatte. Denn diese Vokabel bezeichnet eine tatsächliche Ehefrau, die aber offensichtlich gegenüber der Hauptfrau des Mannes einen untergeordneten Rang einnahm.⁴¹

Als David zunächst nach dem Tod Sauls König über Juda wurde und in Hebron regierte, wurden ihm verschiedene Söhne von unterschiedlichen Frauen geboren: „*Es wurden David Söhne geboren zu Hebron. Sein erstgeborener Sohn war Amnon, von Ahinoam, der Jesreeliterin; der zweite: Kilab, von Abigajil, der Frau des Karmeliter Nabal; der dritte: Absalom, der Sohn der Maacha, der Tochter Talmais, des Königs von Geschur; der vierte: Adonija, der Sohn der Haggit; der fünfte: Schefatja, der Sohn der Abital; der sechste: Jitream, von Eglä, der Frau Davids. Diese wurden David geboren zu Hebron*“ (2Sam 3,2-5). Davids Frauen waren also Ahinoam, die Jesreeli-

³⁸ Der hebräische Text sagt wörtlich: *jarbäh lo nafschim*. Das Verb *rabäh* ist Imperfekt Hifil von *rabah* = „viel machen“ oder „vermehren“ (vgl. Gesenius, Handwörterbuch, aaO., S. 741). Der israelitische König sollte also nicht für sich die Frauen vermehren, wie er auch nicht für sich Silber und Gold sehr vermehren sollte. Der Kommentar von C. F. Keil weist darauf hin, dass sowohl ein reichlich ausgestatteter Harem wie die Anhäufung von Silber und Gold untrennbar mit dem Luxus orientalischer Monarchen verbunden waren. Es stand zu befürchten, dass die zukünftigen Könige in Israel den Heiden in dieser Hinsicht nacheifern würden. Vgl. C.F. Keil, aaO., S. 492.

³⁹ Über Sauls Familie berichtet auch 1Chr 8,33ff; 9,35ff. In diesen Chroniken werden aber nur die Söhne Sauls erwähnt, nicht seine Frau.

⁴⁰ C.F. Keil; Die Bücher Samuels, Leipzig 2 1875, S. 238.

⁴¹ Theological Wordbook of the Old Testament, hg. von R. Harris, G. Archer, B. Waltke, Bd. 2, Chicago 1980, S. 724.

terin, Abigajil, Maacha, Haggit und Eglä. Nachdem David König über ganz Israel geworden war und die Stadt Jerusalem erobert hatte, nahm er noch weitere Frauen hinzu: „Und David nahm noch mehr Frauen und Nebenfrauen in Jerusalem, nachdem er von Hebron gekommen war, und es wurden ihm noch mehr Söhne und Töchter geboren. Dies sind die Namen der Söhne, die ihm zu Jerusalem geboren sind: Schammua, Schobab, Nathan, Salomo, Jibhar, Elischua, Nefeg, Jafia, Elischama Eljada, Elifelet“ (2Sam 5,13ff). Neben den genannten ist dann noch Michal zu erwähnen, die Tochter von König Saul. Sie wurde David nach dessen Sieg über die Philister von Saul zur Frau gegeben, später nach Davids Flucht aber mit einem gewissen Palti aus Gallim verheiratet (1Sam 25,44). David gewann sie zwar später zurück, aber das Verhältnis der Eheleute blieb offensichtlich problematisch (vgl. 1Sam 6,21-23).

Was ist aber nun mit der Ehefrau Sauls? Ahinoam, die Tochter des Ahimaaz, wird in keiner der genannten Listen, die über Davids Familie Auskunft geben, genannt. Auch die Nebenfrau Rizpa ist an keiner Stelle erwähnt. David ist zwar mit einer Frau namens Ahinoam verheiratet, die schon in 1Sam 25,43 neben der Karmeliterin Abigajil erwähnt wird. Aber dies kann offensichtlich nicht die Ehefrau Sauls sein, da Saul zu diesem Zeitpunkt noch am Leben ist und nach wie vor als König regiert. Sie wird auch „Ahinoam von Jesreel“ genannt, offensichtlich um sie von der Ehefrau Sauls zu unterscheiden, die zwar auch Ahinoam heißt, aber als „Tochter des Ahimaaz“ genauer charakterisiert wird. Von daher erscheint es mehr als fraglich, ob David tatsächlich mit den Frauen Sauls eine Ehe eingegangen ist.

4.2. Inwiefern hat Gott David die Frauen Sauls „gegeben“?

Wie aber haben wir dann die Aussage zu verstehen, dass Gott David das Haus Sauls und seine Frauen gegeben hat (2Sam 12,8)? Hier ist es wichtig, dass man sich zunächst die hebräische Aussage etwas genauer anschaut. Sie lautet nach dem hebräischen Text wörtlich: „Und ich habe dir das Haus deines Herrn (Saul) gegeben und die Frauen deines Herrn in deinen Schoß.“

Die Verbform *wa-ätnah* steht im Kohortativ. Da sie mit *waw* eingeleitet ist und auf einen vorhergehenden Indikativ folgt, ist die Verbform als indirekter Kohortativ aufzufassen, der Absicht oder Folge ausdrückt.⁴² Gott hat David zum König gesalbt und aus der Hand Sauls errettet und ihm in der Folge davon auch das Haus (*ät-beth*) und die Frauen (*we-ät-nescheh*) seines Herrn in den Schoß gegeben (*be-rekächa*). Hier stellt sich die Frage, wie dieser letzte Ausdruck zu verstehen ist. „Eine Frau in den Schoß geben“ könnte ein Euphemismus⁴³ für eine sexuelle Beziehung sein.

So ist der Ausdruck beispielsweise in Gen 16,5 gebraucht. Da sagt Sara zu Abraham: „Das Unrecht, das mir geschieht, komme über dich! Ich habe meine Magd dir in die Arme gegeben (*natati schifrati be-rekächa*); nun sie aber sieht, dass sie schwanger geworden ist, bin ich gering geachtet in ihren Augen. Der HERR sei Richter zwischen mir und dir.“ An anderer Stelle weist der Ausdruck wohl aber schlicht auf familiäre Intimität hin (5Mose 28,54). Und im unmittelbaren Kontext unseres Verses bezeichnet der Ausdruck in der Geschichte, die Nathan erzählt, die liebevolle Fürsorge des armen Mannes für sein Schaf (2Sam 12,3). Der Vergleich mit 2Sam 16,20-23 zeigt, dass es die Autorität des neuen Königs deutlich machte, wenn die Frauen des alten Königs „in den Schoß“ des neuen Königs gegeben wurden.⁴⁴ Insofern kann diese Aussage hier lediglich meinen, dass Gott David, den er zum König über Israel gesalbt hat, auch die Fürsorge für das Haus und die Frauen Sauls anvertraut hat, wodurch seine Autorität als König deutlich wurde.

⁴² P. Jouon, A Grammar of Biblical Hebrew, Bd. II, Rom 2 1996, § 116 c.

⁴³ Euphemismus = umschreibende (beschönigende) Redeweise.

⁴⁴ Theological Wordbook of the Old Testament, aaO., Bd. 1, S. 273.

Dies muss aber nicht zwangsläufig bedeuten, dass David dann auch tatsächlich mit den Frauen Sauls die Ehe eingegangen ist. Herzberg bemerkt dazu: „Auch wenn es vorher heißt, David habe das ‚Haus‘ Sauls übergeben bekommen, ist damit, in diesem Zusammenhang, vor allem die Herrschaft über den weiblichen Teil der Sauliden gemeint; wie wichtig diese Dinge waren, zeigt uns der Konflikt zwischen Abner und Ischbaal (2Sam 3) wie die Episode mit Abisag von Sunem und Adonija (1Kön 2). Sinn dieser Ausführungen ist, zu sagen, dass David es nicht nötig gehabt habe, sich auf so krummen Wege eine Frau zu besorgen.“⁴⁵

In ähnlicher Weise urteilt auch C. F. Keil in seinem Kommentar: „Diese Worte beziehen sich auf die Tatsache, dass nach dem allgemeinen Brauch im Osten im Falle des Todes eines Königs der Nachfolger auf dem Thron auch an seinen Harem gelangte, so dass David frei war, die Frauen seines Vorgängers zu nehmen; wir können daraus jedoch nicht schließen, dass er dies auch tatsächlich machte: dies ist vielmehr keinesfalls wahrscheinlich, da Saul nach 1Sam 14,50 nur eine Frau hatte und nach 2Sam 3,7 nur eine Nebenfrau, die sich Abner aneignete.“⁴⁶

Gott sagt hier also nur, dass er David dadurch, dass er ihn zum König gesalbt und aus der Hand Sauls errettet hat, auch die Herrschaft über Sauls Familie und damit auch den Frauen gegeben hat. Positiv kann dies einfach bedeuten, dass ihm damit die Fürsorge anvertraut war. David hätte wohl die Freiheit gehabt, die Frauen Sauls dem eigenen Harem hinzuzufügen (entsprechend dem damaligen Brauch). Ob er dies tatsächlich getan hat, wissen wir nicht; es wird nirgends ausdrücklich im Bibeltext erwähnt und erscheint zudem in hohem Maße unwahrscheinlich. Darum sollte man aus der Aussage von 2Sam 12,8 nicht folgern, dass Davids Polygamie von Gott herbeigeführt war oder gar dem Willen Gottes entsprach.⁴⁷

Da Gott David zum König machte, wurde ihm auch die Herrschaft und Fürsorge über die Familie Sauls gegeben, wozu auch die noch lebenden Frauen gehörten. Damit ist noch nicht gesagt, dass Polygamie dem Willen Gottes entspräche. Dass dies im Falle der Könige nicht der Fall ist, lehrt das Gesetz des Alten Testaments klar und ausdrücklich in 5Mose 17,17. David hat dieser Anweisung zuwider gehandelt, indem er viele Ehefrauen hatte. Dies ist aber im Zusammenhang der betreffenden Aussage, die hier näher untersucht werden sollte, gar nicht im Blick. Da geht es um den mit Batseba geschehenen Ehebruch und die Sünden, die David in Folge dieses Ehebruchs noch begangen hat.

5. Literatur

- Bürgerliches Gesetzbuch, dtv-Sonderausgabe, Nördlingen ⁷²2013 (Stand 22. Juli 2014)
- Duden – Das Fremdwörterbuch, Band 5, Mannheim und Zürich ¹⁰2010
- Wilhelm Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, bearb. Frants Buhl, Berlin, Göttingen, Heidelberg ¹⁷1962
- Helmuth von Glasenapp, Die fünf Weltreligionen: Brahmanismus - Buddhismus - Chinesischer Universalismus - Christentum – Islam, München 1991
- Hans Wilhelm Hertzberg, Die Samuelbücher, in: ATD Bd. 10, Göttingen und Zürich, ⁷1986

⁴⁵ Hans Wilhelm Hertzberg, Die Samuelbücher, in: ATD Bd. 10, Göttingen und Zürich ⁷ 1986, S. 257.

⁴⁶ C. F. Keil, F. Delitzsch, Die Bücher Samuels, aaO., S. 303.

⁴⁷ Man sollte ohnehin nicht aus *deskriptiven* Aussagen der Schrift Lehren begründen (auch nicht in Bezug auf ethische Themen), sondern sich dabei an die *präskriptiven* Aussagen halten. Gerade in alttestamentlichen Berichten wird manches aus dem Leben der Israeliten unkommentiert berichtet, was klar dem Willen Gottes widersprach. Dies geht in solchen Fällen nicht aus dem Bericht selbst, sondern aus der entsprechenden *präskriptiven* Schriftaussage hervor.

- Georg Huntemann, Biblisches Ethos im Zeitalter der Moralrevolution, Stuttgart 1995
- John C. Jeske, Genesis, in: The People's Bible, Milwaukee ²2001
- P. Jouon, A Grammar of Biblical Hebrew, Bd. II, Rom ²1996
- Kurt Hutten, Seher - Grübler - Enthusiasten, Stuttgart ¹⁴1992
- C. F. Keil, Leviticus, Numeri und Deuteronomium, Gießen ³1987
- C.F. Keil, Die Bücher Samuels, Leipzig ²1875.
- John C. Lawrenz, Judges - Ruth, in: The People's Bibel, Milwaukee ²2001
- Hans Möller, Der Anfang der Bibel, Eine Auslegung zu 1. Mose 1 bis 11, Zwickau ³1997
- Werner Neuer, Art. „Ehe - Eheschließung - Ehelosigkeit“, in: Das große Bibellexikon, Bd. 1, Wuppertal/Gießen ²1990, S. 292ff
- William B. Kessel, Polygamy and the Patriarchs; Referat, gehalten bei der District Pastoral Conference First Lutheran Church, Prescott, AZ 5./6. Mai 1998
- Wm. Russow, What is the teaching of the Bible on Polygamy? Referat, gehalten im Dakota-Montana District, Western Conference, bei der Pastoral Conference, 13./14. Oktober 1981, Christ Ev. Lutheran Church, Bison, South Dakota
- Theological Wordbook of the Old Testament, hg. von R. Harris, G. Archer, B. Waltke, 2 Bde., Chicago 1980
- J. A. Thompson, Hirten, Händler und Propheten, Gießen ²1996
- R.C. Wolf, Art. „Perfektionisten“, in: RGG³, hg. von Kurt Galling u.a., Bd. 5, Tübingen 1961. S. 219
- Was wir glauben, Luthers Kleiner Katechismus erklärt von Henry Schwan, Zwickau ²2002

Holger Weiß

(Vortrag, gehalten bei der Pastoralkonferenz der Ev.-Luth. Freikirche in Dresden am 16.9.2014; der Verfasser ist Dozent für NT und Rektor des Luth. Theol. Seminars in Leipzig)

[Abdruck in: Theologische Handreichung 2014/4]